

Die Leipziger Steinseher-Jungung... Die Messerschlägerei Arbeiter des Kreises Solingen...

Die Arbeiterorganisation nahm hierzu Stellung und erklärte, mit dem 1. August die Forderung durch den Streik zu erzwingen.

Die Arbeiterorganisation nahm hierzu Stellung und erklärte, mit dem 1. August die Forderung durch den Streik zu erzwingen.

Die Arbeiterorganisation nahm hierzu Stellung und erklärte, mit dem 1. August die Forderung durch den Streik zu erzwingen.

Die Arbeiterorganisation nahm hierzu Stellung und erklärte, mit dem 1. August die Forderung durch den Streik zu erzwingen.

Die Arbeiterorganisation nahm hierzu Stellung und erklärte, mit dem 1. August die Forderung durch den Streik zu erzwingen.

Die Arbeiterorganisation nahm hierzu Stellung und erklärte, mit dem 1. August die Forderung durch den Streik zu erzwingen.

Die Arbeiterorganisation nahm hierzu Stellung und erklärte, mit dem 1. August die Forderung durch den Streik zu erzwingen.

Die Arbeiterorganisation nahm hierzu Stellung und erklärte, mit dem 1. August die Forderung durch den Streik zu erzwingen.

Die Arbeiterorganisation nahm hierzu Stellung und erklärte, mit dem 1. August die Forderung durch den Streik zu erzwingen.

Ausland.

Zur Lohnbewegung der Kohlenarbeiter in Amerika. New York, 28. August. (Fig. Ber.) Schon seit einiger Zeit...

Nach und nach ist das Vertrauen geschwunden und das Bedürfnis zur Organisation zurückgekehrt. Dies soll dem auch mit Erfolg geltend gemacht werden...

Es sei noch anzufügen, daß sich infolge der massenhaften Importierung von Kohlengräbern in letzterem Gebiet...

Aus der Frauenbewegung.

Einen Besuch bei den Textilarbeiterinnen in Spremberg, welchen Frau Stadtschulrat Wima Cauer, eine der Führerinnen...

bleibt es dort kaum. Frauen und Männer sind fast in gleicher Anzahl in den Fabriken beschäftigt...

Ueber die Lage der Arbeiterkassen im allgemeinen läßt sich Frau Schulrat Cauer also aus: Die Lage der Arbeiter in Spremberg und den umliegenden Fabrikorten ist durch den Zugang...

Frau Schulrat Cauer schließt ihren Bericht mit einer Klage darüber, daß die in der 'schönen Villa' wohnende Frau des Fabrikherrn...

Sociales.

Billich weggenommen ist der Betriebsleiter Herz in Freiburg in Schaffhausen, der als Leiter einer Fabrik unter 14 Jahren...

Gegen die geplanten Änderungen des Krankenkassen-Gesetzes sollen in Magdeburg Protestveranstaltungen stattfinden. Die Versammlung der Vorstände der dortigen Ortskrankenkassen...

In einer nach längerer Diskussion angenommenen Resolution heißt es unter anderem: Die Versammlung ist mit der Ausdehnung des Kreises der Versicherten auf breiterer Grundlage...

Versammlungen.

Eine stark besuchte Versammlung der Drechsler tagte am Sonntag in Steherts Salon bekaufte Beschlußfassung über die Lohnbewegung und Entgegennahme des Berichts über die Tarifverhandlungen...

Zwischen haben sich wieder in einigen Werkstätten Verhältnisse eingestellt, die über kurz oder lang das Eingreifen der Organisation notwendig machten.

die Jungung integrieren, die Verantwortung für die Folgen tragen. (Krausener Beifall.)

Zu der nun folgenden Diskussion suchte zunächst der Obermeister der Jungung das Verhalten der Meisterkassen zu revidieren. Er bittet die Gesellen, nicht die Jungung mit Gaspozzi zu identifizieren...

Die Annahme erfolgte gegen vier Stimmen der Werkstatt P. Schmidt. Folgende Resolution wird gegen eine Stimme angenommen: Die Versammlung erklärt sich mit dem Verhalten der Gesellen...

Der Centralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter (Sektion der Getreide- und Speicherarbeiter) hielt am 8. d. M. eine gutbesuchte Versammlung in 'Steherts Festsaal'...

Die Schlichtergesellen hielten am Sonntagvormittag eine gut besuchte Versammlung ab, in der Genosse Reim über Verbesserung der Lohnverhältnisse und Verkürzung der Arbeitszeit im Schlichtergewerbe referierte...

Der Verband der Buchbinder beschäftigte sich in seiner Versammlung am 8. d. M. mit der Regelung einiger Verbandsangelegenheiten. Sodann entspann sich über die Lohnbewegung eine längere Debatte...

Eine Vertrauensmänner-Versammlung des Vereins der Tischler (Vertrauensmänner-Centralisation) tagte am 4. September. Die Frage: Wie stellen sich die Kollegen zu den Wahlen zur Jungungs-Krankenkasse, Jungungs-Ausschuss und Handwerkskammer?

In der Versammlung der Delatoren sprach am 4. September Paul Zahn über Belohnungen im 19. Jahrhundert. Sodann besprach man in der Versammlung die Verhältnisse in einigen Werkstätten...

Im Verband deutscher Barbier gab das Mitglied Bormle in der außerordentlichen Generalversammlung vom 8. d. M. den Bericht über den sechsten Verbandstag. Da der 'Vorwärts' seiner Zeit den Bericht gebracht hat, so erübrigt sich eine Wiederholung desselben...

Charlottenburg. Hier tagte am 4. September eine Mitglieder-Versammlung des Verbands der Maurer, in der W. Schulz über den korporativen Arbeitsvertrag sprach. Redner, der sich für korporative Arbeitsverträge aussprach, fand in der Diskussion allgemeine Zustimmung.

Central-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler u. Verwaltung Berlin D. Nachruf.

Den Mitgliedern zur Mitteilung, daß unser Mitglied Friedrich Schwarz, wohnhaft Emdenerstr. 9, am 4. September gestorben ist.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, der Tischler Gustav Schulze

am Sonntag, 8. Septbr., vormittags 9 1/2 Uhr, nach schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Die trauernde Witwe nebst Kindern. Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofs der Pommerschen-Gemeinde (Nordend bei Riederichshausen) aus, statt.

Am Sonntag, früh 1 1/2 Uhr, ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Restaurateur

A. Utke nach langem Verden sanft entschlafen. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 12. Septbr., nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Appelerstr. 23 I aus, nach dem Eminentz-Kirchhof, Hermannstr. 14, statt.

Dieses zeigen tiefbetrübt an Emilie Utke, geb. Thiede nebst Kindern.

Am 8. d. M., nachm. 3 1/2 Uhr, verstarb nach langem, schweren Verden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwägerin u. Tante

Ida Lutschke geb. Ziegler im 37. Lebensjahre.

Dies zeigt allen Freunden und Bekannten an Hermann Lutschke und Kinder. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 12. d. M., nachmittags 5 Uhr, von der Halle des St. Jakob-Kirchhofs aus, statt.

Bettstellen, Matratzen, Polsterbetten, ein Vöcher, auch mit kleinen Betten, billig wegen Umzug bis 20. Septbr. zu verkaufen. Schreierstr. 39.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere einzige Tochter Martha infolge eines Unfalls und durch den Tod entziffen worden ist.

Grosser Möbelverkauf. In meinen großen Möbellogeerräumen Gneisenaustraße 15

haben viele Wohnungs-Einrichtungen, verleiht gewasene und neue Ausstattungen zum sehr billigen Verkauf. Passende Gelegenheit für Brautleute. Teilzahlung gestattet. Beamten ohne Anzahlung. Durch große Gelegenheits-einkäufe zu sehr billigen Preisen ist es mir möglich, geschmackvolle Einrichtungen schon für 100, 150, 300 und 400 Mark, sowie herrschaftliche Einrichtungen von 500 bis 3000 Mark und darüber zu liefern.

Deutsche Kaffee-Mischung einzig in seiner Art, à Pfd. 40 Pfg.

Deutsche Kaffee-Rösterei A. Pennitz, Rosenthalerstrasse 59

5 1 Pfd. Brot 50 Pfg. 2 H. Albrecht's Bäckerei

Möbel auf Teilzahlung. Grosses Möbel-Special-Geschäft für kleine und mittlere Wohnungen-Einrichtungen. Neue Königstrasse 59, Nahe Alexanderplatz.

Möbel und Polsterwaren. Arbeit, ansehnlich-billige Preise, empfiehlt A. Schulz, Reichenbergerstr. 5. Auch Teilzahlung!

Manoli-Cigaretten. Anerkannt das Beste! Goldene Medaille. Weltausstellung Paris 1900.

Zähne von 2 M. an, Plomben blühh, Zahnziehen schmerzlos, Teilzahlung gestattet. Extraberechn. außerschl. K. Zimmer. Wladimir 13.

Charlottenburg, Wallstrasse 1. Uhrmacher Kunstmann. Kolossales Lager in Uhren. Gr. Auswahl in mod. Goldwaren.

Einsegnungs-Anzüge aus den feinsten u. dauerhaftesten Stoffen, elegant in eig. Schneiderwerkstatt nur von Geffellen gearbeitet zu tauschend billigen u. festen Preisen.

Möbel-Magazin Otto & Slotawa, Tischlermeister, Sarg-Magazin und Beerdigungs-Comptoir.

Dresdener Kasino, 800 Personen fassend, zu Besammlungen, für Vereine und zu Privatfeiern. Martin Herzberg.

Feuersteins Festsäle, Alte Jakobstr. 75. Unter eigener Leitung. Jeden Sonntag: Öffentlicher Tanz.

Zähne 2 M. 10 Jahre Garantie. Vollkommen schmerzloses Zahnziehen 1 M. Plomben 1,50 M. Teilz. wöchentl. 1 M.

Umzugs-Anzeige! Unsere Lager in Herren-Stoffen u. Schneider-Bedarfs-Artikeln befinden sich jetzt Spandauerstr. 33/35, parterre u. I. Etage.

Bruch-Pollmann empfiehlt sein Lager in Bruchbandagen, Leibbinden, Geradenhalter, Spritzen, Suspensoren, sowie sämtl. Artikel zur Krankenpflege.

Mars-Fahrräder weit unter dem Fabrikpreis zu verkaufen. Jede Maschine wird mit frischen Pneumatics begeben.

30. Tinten-Strasse 30. Das Riesen-Stofflager

Krausenstr. 14 I. Etage, fertigt nach Maass unter garantiertem Sitz: Hochelegante Winterpaletots für 36 M.

Wilh. Liebknecht Portraitt, letzte Aufnahme, prachtvolles Bild. Größe 46 : 32 cm. Preis 50 Pf.

Walter Ullenhut, Cranienstrasse 157, Krampfbinder u. Blumenhandlung u. Robert Meyer, 2 Mariannen-Strasse 2.

Einsegnungs-Anzüge von 12-27 Mk. M. Schulmeister, Schneidermeister, Dresdenerstr. 4 am Kottbuser Thor.

Schmerzloses Zahnziehen ohne Narkose! Specialität: Plattenloser Zahnersatz. Absolut festsitzend, vorzüglich beim Sprechen, Singen etc. Plomben, Nervtöten, Reinigen etc.

Einsegnungs-Anzüge von 12 M. an M. Schulmeister, Schneidermeister, Schöneberg, Hauptstrasse 142, vis a vis dem alten Friedhofsbahnhof.

Kleine Anzeigen. Jedes Wort 5 Pfennig. Nur das erste Wort fett. Worte mit mehr als 16 Buchstaben zählen doppelt.

Verkäufe. Restauration mit Vorgarten fruchtbar bis billig zu verkaufen. Schulstr. 113. 3401

Verloren am Sonntag früh 8 1/2 in Wagen 9 der Strassenbahn Potsdamer Platz - Händelstr. von Bahnh. Schwanenb. bis Schwanenb. ein Portemonnaie, Inhalt circa 2,50 Mark und ein Zehnerstück von 1873. Gegen Belohnung abgegeben bei Friedrich Hinte, Reichenbergerstr. 128 II, oder in der Expedition dieses Blattes.

Vermietungen. Zimmer. Freundlich möbliertes Zimmer für 2 Personen sofort zu vermieten. Forsterstr. 54, Quergebäude III, bei Witwe Rosenthal.

Arbeitsmarkt. Stellengesuche. Blinder Schuhmacher bittet um Arbeit. Stühle werden gut geflochten, dieselben werden abgeholt und zurück geliefert. Wäfer, Wladimirstr. 27.

Stellungangebote. Klempnerlehrling verlangt 2 Tage, Oppelnerstr. 48. 3188

Druck und Verlag von Max Böhm in Berlin. Für den Inzeratenteil verantwortlich: Th. Glöck in Berlin.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Dritter Wahlkreis. Im socialdemokratischen Wahlverein spricht morgen, Mittwochabend 8 Uhr, im Märkischen Hof, Admiralstr. 18c, Genosse Dr. Bruno Vorwärts über: Das Programm der socialdemokratischen Partei. Außerdem Diskussion und Vereinsangelegenheiten. Gäste haben Zutritt. Neue Mitglieder werden aufgenommen. Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.

Schöneberg. Zwei öffentliche Versammlungen mit dem Thema „Die Schöneberger Hochbaudeputation und die Streikkrankel“ finden heute abend im Klubhause, Hauptstr. 5-8 und bei Obfr. Gruenewaldstr. 110 statt. Arbeiter, erscheint zahlreich!

Rixdori. Am Dienstagabend 8 1/2 Uhr hält in dem Vereinsbrauerei-Ausschuss der Socialdemokratische Verein „Vorwärts“ seine Mitgliebertagung ab. Genosse Jahn hält das Referat: Humanität und Gewalt.

Steglitz. Heute Dienstagabend 7 Uhr, findet in Steglitz und Friedenau eine Flugblattverbreitung statt. Wir erlauben die Parteigenossen, sich recht zahlreich in den bekannten Lokalen einzufinden.

Lokales.

Die juristische Sprechstunde findet wegen des großen Andrangs fortan nicht nur am Montag, Dienstag und Freitag, sondern auch am Donnerstagabend von 7 bis 9 Uhr statt.

Die Gewerbe-Inspektion in Berlin.

Obgleich die Berichte der Gewerbe-Aufsichtsbeamten noch nicht erschienen und im Buchhandel noch nicht zu haben sind, ist doch die „Korrd. Allgem. Itg.“ in den Westig einiger Abschnitte aus den für Berlin und Charlottenburg erstatteten Berichten gesetzt worden. Es ergibt sich daraus, daß im abgelaufenen Jahre insgesamt 208 772 Arbeiter im Aufsichtsbezirk Berlin-Charlottenburg der Aufsicht unterstanden. Im Verkehr der Beamten mit den Arbeitern ist, wie der Bericht hervorhebt, keine Veränderung eingetreten, das heißt also, er ist auf ein Minimum beschränkt geblieben. Daß dieser Mangel auf das unverständliche, an die Aufsichtsbeamten ergangene Verbot zurückzuführen ist, mit den Arbeitervereinen in Verbindung zu treten, wissen unsere Leser.

Sehr auffallend ist die im vergangenen Jahre beobachtete Vermehrung der Arbeiter-Unfälle. Unfallanzeigen sind 11 987 gegen 8549 im Vorjahre eingegangen; sie betrafen 83 Todesfälle und 261 Verletzungen, welche eine Störung der Erwerbsfähigkeit von mehr als 13 Wochen vermuten ließen. Auf 10 000 Fabrikarbeiter kamen Unfälle insgesamt 1897: 421, 1898: 456, 1899: 617; schwerere Unfälle 1897: 6,45, 1898: 6,14, 1899: 13,4; tödliche Verletzungen 1897: 1,04, 1898: 0,85 und 1899: 1,7. Für den „Aufschwung der Industrie“ und die vermehrte Arbeitsgelegenheit hat also die Arbeiterklasse schwere Opfer an Gesundheit und Menschenleben bringen müssen.

Was die wirtschaftlichen und sittlichen Zustände der Arbeiterbevölkerung des Aufsichtsbezirks anlangt, so konstatiert der Bericht, daß die anhaltend gute Lage der Industrie, die noch immer nicht gedrückte Nachfrage nach Arbeitskräften, insbesondere nach gelerntem Arbeiter, im Berichtsjahre noch eine weitere Steigerung des Arbeitsverdienstes zur Folge hatte. Indessen ist nach übereinstimmender Ueberszeugung der Gewerbe-Inspektionen die gleichzeitige Steigerung der Preise für Lebensmittel und Wohnungen derart gewesen, daß der Mehrverdienst dadurch meist ausgeglichen wurde, so eine bemerkenswerte Hebung des Gesamtwohlstands der Arbeiter nicht behauptet werden kann.

Es wird also hier von amtlicher Seite ausdrücklich zugegeben, was auch der „Vorwärts“ leider schon wiederholt konstatiert hat, daß die höheren Arbeitslöhne durch die allgemeine Preissteigerung für alle Lebensbedürfnisse den Arbeitern keine Erhöhung der Lebenshaltung gebracht haben. Auch die zu einer öffentlichen Kalamität gewordenen Wohnungsnot wird in dem amtlichen Bericht in vollem Umfange zugegeben. Es heißt da:

„Sehr empfindlich ist die Wohnungsnot, welche augenscheinlich noch eine Steigerung erfahren hat. Wenn auch ein Teil der Arbeiter, begünstigt durch bequeme Verbindungen, sich in den Vororten, wo preiswerte, gesunde Wohnungen zu finden sind, niedergelassen hat, so füllt sich ein anderer Teil aus verschiedenartigen Beweggründen veranlaßt, in der inneren Stadt zu bleiben. Durch das Niederrücken von alten Wohnvierteln, an deren Stelle große Geschäftshäuser und Luxusbauten treten, verringert sich die Zahl der kleinen Wohnungen immer mehr; für die übrig bleibenden, oft nur den allerbesten Ansprüchen genügenden, werden übertrieben hohe Mieten bezahlt, welche oft ein Viertel, ja bis zu einem Drittel des Verdienstes des Mannes ausmachen.“

Von einer besorglichen Maßregel

gibt nachstehendes Rundschreiben Kunde:

Gütergoy, den 7. September 1900.

Den geehrten Redaktionen

derjenigen Zeitungen, welche bisher in liebenswürdigster Weise meinem Sanatorium Gütergoy ein Exemplar ihrer Zeitung kostenlos zur Verfügung gestellt haben, danke ich verbindlich für die erwiesene Freundschaft, bitte aber, vom 1. Oktober ab von der ferneren Zusendung absehen zu wollen, da Tageszeitungen in unserem Sanatorium nicht mehr zur Auslage kommen.

Mit vorzüglichster Hochachtung ganz ergebenst

die Sanatoriums-Verwaltung.

Bereits in früherer Zeit hatten wir zu rügen, daß einzelne Heilanstalten gegen das Auslegen von Zeitungen einen wunderlichen Widerwillen zeigten, doch lehnte sich diese Animosität nur gegen socialdemokratische Blätter. Wir entsinnen uns aber, daß es 1898 dem hiesigen Arbeiterbetreuer-Verein gelang, in der Anstalt zu Görbersdorf z. B. auch dem „Vorwärts“ Eingang zur Lesehalle zu verschaffen. Wenn nun das der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt Berlin unterstehende Sanatorium Gütergoy alle Zeitungen verbant, so ist diese schandbare Parität erst recht bedenklich, da die Maßregel auf alle Fälle gegen die in der Anstalt befindlichen Arbeiter gerichtet ist, denen in jedem Kulturmenschen unentbehrliche Zeitungsleserei ohne ersichtlichen Grund entzogen werden soll. Daß das Verbot hauptsächlich socialdemokratische Blätter trifft, weil diese selbstverständlich am meisten von Arbeitern gelesen werden, wollen wir nur nebenbei erwähnen.

Man wende nicht ein, daß es jedem Patienten unbenommen sei, persönlich auf seine Kosten eine Zeitung zu halten. Wer da weiß, daß die im Sanatorium befindlichen Rekonvaleszenten zumeist eine darobende Familie zu Hause haben, für die jeder Pfennig gespart werden muß, der wird einsehen, daß diese Leute fast ausschließlich auf die wenigstens von socialdemokratischen Verlegern unentgeltlich gespendeten Zeitungen des Lesesaals angewiesen sind.

Die unbegreifliche Maßregel der Sanatoriums-Verwaltung gewinnt durch einen anderen Umstand noch an Bedenklichkeit. Wie er-

innerlich, sind den öffentlichen Heilanstalten die Flugblätter des gewerkschaftlichen Socialistenvereins anders Pastor Hülle aufgedrängt worden. Wir hegen nicht den schimpflichsten Verdacht, daß die Verwaltung die Eubelen des Kapitalistenpflanzens bevorzugt, aber gespannt sind wir doch, ob auch diese Art politische Lektüre fortan aus dem Lesesaal des Sanatoriums verbannt wird!

Nach allem erwarten wir, daß, wenn die Sanatoriums-Verwaltung die bellagenden und verbitternden Maßregel nicht aus eigenem Geheiß rückgängig macht, die Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt Berlin schleunigst Remedur schaffen wird.

Schweren der Straßenbahn-Angestellten. Zur Vermeidung der zahlreichen Zusammenstöße und der sonstigen Unfälle im Betriebe der Straßenbahn hat die Direktion zwar keine geeigneten Maßnahmen ergriffen, doch hat sie dafür gesorgt, daß jeder Zusammenstoß sorgfältig notiert, rapportiert und registriert wird, damit er schließlich auf wohlgeordnetem Instanzenwege zur Kenntnis der Direktion kommt. Nun werden allerdings die Betriebsunfälle durch dieses bürokratische Verfahren nicht vermindert, aber den Angestellten wird dadurch eine Arbeitslast aufgebürdet, die ihre freie Zeit erheblich in Anspruch nimmt. Die Schaffner haben auf vordruckten Formularen über jeden Betriebsunfall eine schriftliche Meldung zu erstatten. Auf Grund derselben wird dann im Bureau ein Protokoll abgefaßt, welches den Instanzenweg zu durchlaufen hat. Schaffner und Führer des betreffenden Wagens haben sich nun in ihrer dienstfreien Zeit auf das Bureau zu verfügen und das Protokoll zu unterschreiben. Außerdem haben die Schaffner nicht nur die Betriebsunfälle, sondern auch alle sonstigen nicht ganz reglementmäßigen Vorkommnisse im Betriebe täglich nach Schluß der Dienstzeit in ein Meldebuch einzutragen, welches im Bureau ihres Wagens ausliegt. Die Zahl der meldepflichtigen Vorkommnisse ist eine sehr große. Da aber auf jedem Bahnhof nur ein Meldebuch, auf den größeren mit mehreren Hundert Angestellten nur zwei Meldebücher ausliegen, so kommt es vor, daß Angestellte, wenn sie als letzte auf dem Bahnhof eintreffen und Meldungen einzutragen haben, oft stundenlang warten müssen, bis die Reihe an sie kommt. So wird die ohnehin knapp bemessene Ruhezeit mancher Angestellten nicht selten um 3 bis 4 Stunden gekürzt.

Die Direktion glaubt ja, etwas zur Verminderung der zahlreichen Zusammenstöße getan zu haben, indem sie den Führern, welche ein Verfallsdatum am Zusammenstoß trifft, mit sofortiger Entlassung droht. Von dieser Drohung wird auch ein ausgeübter Gebrauch gemacht. Die Direktion wartet in solchen Fällen nicht erst die gerichtliche Entscheidung über Verfallsdatum oder Nichtverfallsdatum des Wagenführers ab, sondern verfügt die Entlassung schon, wenn der Mann ihrer Meinung nach Schuld an dem Unfall trägt. Bei derartigen Entscheidungen scheinen aber auch noch andre Umstände mitzusprechen. So wurde kürzlich einem Führer, der nach Ansicht der Betriebsleitung einen Zusammenstoß verschuldet haben sollte, gellündigt. Der Mann wurde um Zurücknahme der Kündigung vorstellig, und nachdem er einige Zeit vergebens auf Antwort gewartet hatte, trug er sein Anliegen dem Direktor v. Kähler persönlich vor. Dieser sagte, der Hauptgrund der Kündigung sei der, daß der Führer dem Verbands der Transport- und Verkehrsarbeiter angehört.

Hiernach scheint es, als ob man die Zusammenstöße, ohne welche bei den heutigen Betriebsverhältnissen kein einziger Führer davon kommt, als Vorwand benützt, um organisierte Angestellte zu mördern. Eine Meinung des Betriebs von Verbandsmitgliedern wird man aber auch mit solchen Mitteln nicht erreichen, denn die Angestellten der Straßenbahn halten mit anerkennenswerter Treue an ihrer Organisation fest. Sie lassen sich weder durch terroristische Mittel noch durch Lockungen vom Verband abbringen. Der Verein der Straßenbahn-Angestellten (Verein Arbeiter), der unter dem Protektorat der Direktion ins Leben gerufen worden ist, um die Angestellten von ihrer gewerkschaftlichen Organisation abzugeben, will durchaus nicht gelingen, obgleich die Direktion sich lebhaft bemüht, ihn durch mancherlei kleine Vergünstigungen den Angestellten schmackhaft zu machen. So wird beispielsweise den Straßenbahnern, die der Musikpelle des Vereins angehören, die Zeit, die sie im Vereinsinteresse mit Trompetenblasen, Trommelschlagen usw. ausfüllen, als Dienst angerechnet. Da Musikieren immerhin angenehmer ist wie der Dienst auf dem Straßenbahnwagen, so nimmt man solche Annehmlichkeiten wohl hin, ohne sich im übrigen für die arbeiterfeindlichen Tendenzen des Vereins Äußer zu begeistern, und wer mit Rücksicht auf seine Stellung dem Verein nicht fern bleiben kann, wird trotzdem dem Verbande nicht untreu. Mitin sind die Versuche, das Koalitionsrecht der Straßenbahnern zu hinterreiben, bis jetzt erfolglos geblieben, und sie werden hoffentlich auch in Zukunft erfolglos bleiben.

Die beabsichtigte Milchversteuerung ist den Agrariern unter Aufsicht des Herrn Ring-Düppel auf der ganzen Linie geglikt; die Gegenagitation der Milchhändler blieb ohne Erfolg. Dank ihrer Energiehaftigkeit haben die Händler vor den Agrariern Kapitalisten müssen und der manchem Profiteurfind verhängnisvolle Preisauflschlag ging ohne weiteres durch. Die Kindersterblichkeit wird zunehmen, aber wen kann das genieren?

Weitere Vermehrung der Waisenspfergerinnen. Von dem Recht, Waisenspfergerinnen aufzunehmen, machen die Gemeindevorstände-Kollegien in immer größerem Umfange Gebrauch. In der nächsten Zeit sollen wieder in neun Waisentrats-Bezirken — zum Teil in solchen, wo bisher überhaupt noch keine Waisenspfergerin vorhanden war — 16 neue Waisenspfergerinnen-Stellen geschaffen werden. Außerdem sollen vier alte, jetzt erledigte Stellen wiederbesetzt werden. Die vorhandenen Stellen, gegenwärtig ziemlich 500, sind bisher vorwiegend durch die Frauen oder durch andre weibliche Angehörige der in den Waisentrats-Kollegien thätigen Männer besetzt worden.

Betriebsbeschränkungen im Berliner Engros-Exporthandel. Bei der Stellenvermittlung des hiesigen Kaufmännischen Hilfsvereins für weibliche Angestellte ist in der letzten Zeit die Beobachtung gemacht worden, daß ungewöhnlich viele im Engros-Exporthandel thätige Angestellte sich um eine neue Stellung bemühen und dabei als Grund ihres Stellenwechsels Betriebsbeschränkungen der betreffenden Firmen angeben. Diese Erscheinung wird von der Leitung der Stellenvermittlung auf die Kriegswirren zurückgeführt. Da zum Herbst ohnedies stets ein starker Zustrom Stellungsuchender stattfindet, so dürfte sich die Lage des Arbeitsmarktes für die Angestellten des Engros-Exporthandels diesmal noch ungünstiger gestalten als sonst zum 1. Oktober.

Die infanzirliche Behandlung der Familienmitglieder bei der Orts-Krankenkasse der Kaufleute ist von der Berliner Kreisgesellschaft abgelehnt worden. Die Vorstände des Vereins der freigestellten Kassenärzte haben gemeinschaftlich und einstimmig folgenden Bescheid an die Orts-Krankenkasse beschloffen: „Wir beehren uns hierdurch mitzuteilen, daß wir zur Zeit Ihren Vorschlag ablehnen, die ärztliche Behandlung der in der Orts-Krankenkasse der Kaufleute versicherten Personen zu übernehmen. Die Inanspruchnahme der Ärzte würde bei der Familienversicherung hier in Berlin, nach sachverständigem Urteil eine so übermäßige

große sein, daß bei jedem Pauschal die ärztlichen Leistungen in durch- aus unzulänglichsterweise honoriert werden würden. Wir würden daher mit Annahme Ihres Vorschlags die sozialen und wirtschaftlichen Interessen des gesamten ärztlichen Stands auf das Tiefste schädigen. Wir befinden uns in dieser Angelegenheit in vollständiger Uebereinstimmung mit dem Vorstande des „Vereins Berliner Kassenärzte mit freier Arztwahl“.

gez. Der Vorstand des Vereins der freigestellten Kassenärzte. Beide Vorstände haben ferner beschlossen gegen alle zuwiderhandelnden Mitglieder ihrer Vereine mit allen ihnen statutenmäßig zustehenden Mitteln vorzugehen. Mag diese Stellungnahme vom ärztlichen Standpunkt aus auch erklärlich sein, so ist sie als Hemmnis für den Fortschritt des Kassenwesens durchaus zu bedauern.

Nachdem die Siegesallee mit den bekannten Marmorstandbildern versehen worden, erhält auch der Tiergarten neuen künstlerischen Schmuck. Nach einer Korrespondenz sollen um den Floraplay nämlich acht erzene Tiere plaziert werden, von denen bereits zwei riesige, sich lagende Wäffel und ein mächtiger Bär aufgestellt sind. Die Figuren, die sämtlich von Professor Siemering modelliert und in Lauchhammer gegossen worden sind, erheben sich auf ungefähre 1 Meter hohen aus Granit bestehenden Postamenten und haben ihren Standpunkt auf den Rasenplätzen, die sich zwischen den auf den Floraplay zustößenden Alleen hinziehen. Für die Aufstellung der übrigen Tiere, unter denen sich u. a. auch ein Rhinoceros und ein Flußpferd befinden werden, sind ebenfalls die Postamente bereits aufgerichtet worden.

Ausstellungsschwindel. In einem Geschäft in der Alexanderstraße erschien vorgestern ein gewandter aufstretender junger Mann, der dem Inhaber eine Pariser Auszeichnung anbot. Er zeigte dem Geschäftsmann auseinander, wie schön es wäre, wenn demnachst an seinem Schaufenster eine Medaille mit der Aufschrift „Paris 1900“ prangte. Eine solche Auszeichnung sei nicht schwer zu erlangen. Wenn der Geschäftsmann sie zu haben wünsche, so möge er ihm nur zwei Gegenstände aus seiner Fabrik zur Ausstellung anvertrauen. Seine Gesellschaft bringe diese auf ihre eignen Kosten und Gefahr nach Paris und auch wieder zurück. Daß seiner Ware ein Preis erteilt werde, sei zwar nicht unbedingt sicher, aber bei ihrer bekannten Güte doch kaum zu bezweifeln. Für eine silberne Medaille seien dann 50, eine goldene 100 und für ein goldenes Ehrenkreuz mit Diplom 150 M. zu zahlen. Der Geschäftsmann lehnte das Anerbieten ab, veräumte es aber leider, den Namen des jungen Manns oder seiner Gesellschaft festzustellen. Den Prospekt nahm der Herr wieder an sich.

Was bei einer Automobilfahrt drausgeht. Die in voriger Woche abgehaltene Automobil-Fahrt Berlin-Kachen hat auch „blutige Opfer“ gefostet, allerdings aber keine Menschenleben. Von den an der Fahrt beteiligten Fahrgägen wurden nämlich totgefahren: 1 Kuh, 2 Schweine, 3 Schafe, 16 Hunde und 23 Hühner, ferner wurden ein Wagen Hen und eine Mauer umgefahren. Für sämtlichen Schaden ist ausreichender Erfolg geleistet worden.

Eine falsche Hundertjährige. Im April dieses Jahres beging die frühere Köchin Fräulein Friederike Wolf, die damals in der Koblenstraße wohnte, die Feier ihres hundertsten Geburtstags. Die Greisin, die durch ihre ungewöhnliche geistige und körperliche Mäßigkeit auffiel und ihre Wirtschaft noch ganz allein führte, erhielt aus Anlaß ihres Jubeltages nicht nur zahlreiche Glückwünsche, sondern auch reiche Geschenke an Geld und Lebensmitteln. Das alte Fräulein hatte den Wunsch, in einer Altersversorgung-Anstalt ihren Lebensabend zu beschließen und war dieserhalb bei der jüdischen Gemeinde vorstellig geworden. Es war in diesem Fall selbstverständlich, daß man der Jubelgreisin diese Bitte nicht abschlug und ihre Aufnahme in eine derartige Anstalt wurde verfügt. Vorher waren jedoch noch einige Formalitäten zu erledigen. In den Justizakten finden nur Perionen Unterakst, die ehrenwürdige Strafen nicht erlitten haben, und, wie üblich, sollte der Vorstand Auskunft bei dem Polizeipräsidenten über die Hundertjährige ein. Der von der Behörde gegebene Bescheid brachte das überraschende Resultat, daß die „Centenar-Jubilantin“ gar kein Recht gehabt, ihren Hundertjährigen Geburtstag zu feiern, weil sie erst — im 71. Jahr stehe. Die unwareren Angaben hatten natürlich zur Folge, daß die alte Köchin in der Anstalt nicht aufgenommen wurde.

Die Verachtlichung der Fernsprech-Teilnehmer von der Umstellung des Betriebes der Gewittereignung, wie sie vom Reichspostamt geplant wird, ist jetzt versuchsweise angeordnet worden.

Verunglückt ist der Artist Lambergel aus Berlin, der in einem Wollener Etablissement in Gesellschaft eines andern Künstlers als Zumbelläufer auftrat. Bei der Hauptnummer des Programms: „Ländermahrt auf dem Turm“, verloren die beiden Fahrer plötzlich das Gleichgewicht und stürzten aus schwindelnder Höhe herab. Während der Begleiter im Sicherheitsnetz hängen blieb, stog Lambergel über das Netz hinaus und blieb auf dem Boden tot liegen. Der Direktor des Etablissements, ein Herr Kuntze, entbandte seinen Geschäftsführer nach Berlin, der in Gemeinschaft mit seinem hiesigen Agenten die armen Eltern Lambergels aussuchte und ihnen im Auftrage des Direktors eine größere Summe zur Verfügung stellte.

Ein Entlassungsgesuch für Frau Sittig. Mutter der Ella Holz, ist von der Justizhandlung zu Delitzsch dem Minister eingereicht worden. Am 20. Juni 1897 wurde Frau Sittig zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt; die wegen schwerer Kupfelerhaltene Strafe trat die Verurteilung sofort an. Zunächst nach Ludau transportiert, wurde sie später in der Strafanstalt Delitzsch untergebracht. Nachdem sie drei Viertel ihrer Strafe verbüßt hat, ist das Entlassungsgesuch eingereicht worden.

Unter dem Verdacht des Kindesmords wurde gestern die Verkäuferin Minna P. aus der Urbanstraße in Untersuchungshaft genommen. Ueber die näheren Einzelheiten dieses Falls wird uns berichtet: Die P., ein 23-jähriges, hübsches Mädchen, war längere Zeit in dem Futter- und Delikatessengeschäft von Emil Rütz in der Kaiser Friedrichstraße in Rixdori als Verkäuferin angestellt. Am 4. d. Mts. gab sie nun plötzlich ihre Stellung unter der Angabe auf, daß sie sich mit ihren beiden Kolleginnen nicht vertragen könne. Die P. zog nun zu einer Frau Ahlburg in der Urbanstraße. Der Rixdorfer Kriminalpolizei wurde nunmehr mitgeteilt, daß die P. wahrscheinlich heimlich geboren und das Kind verfertigt habe. Infolgedessen fand gestern in der Schlafkammer der P. eine polizeiliche Hausdurchsuchung statt, wobei in einem Koffer die stark angegebote und verschiedentlich verpackte Leiche eines neugeborenen Knaben vorgefunden wurde. Die P. legte nun ein Geständnis dahin ab, daß sie das Kind am 4. d. Mts. auf dem Kloset des Hauses Kaiser Friedrichstraße 2/3 tot geboren habe. Um die Leiche unbemerkt zu beseitigen, habe sie dieselbe zunächst zu verbrennen gesucht, was ihr aber nicht gelungen sei. Sie habe daher die Leiche wieder aus dem Ofen herausgenommen und in ihrem Koffer verpackt. Der Vater des Knaben sei ein Schlosser, der jedoch das Verhältnis abgebrochen habe. Da sie nun seit kurzem mit einem Schlächtergehilfen verlobt sei, habe sie beschworen, daß dieser das Verhältnis gleichfalls lösen werde, wenn er höre, daß sie Mutter geworden. Wie die Polizei ermittelte, ist die P. bereits Mutter eines einjährigen Mädchens. Ihre Schwangerschaft hat sie bis in die letzte Zeit stets abgelehnt. Die P. wurde dem Rixdorfer Amtsgerichtsgefängnis zugeführt, während die Leiche des Knaben behufs gerichtsarztlicher Obduktion beschlagnahmt wurde.

Um 8000 M. befohlen worden ist am Samstagvormittag auf dem Postamt des Lehrter Bahnhofes eine Dame aus Rußland,

Die Dame schrieb im Schallerraum einen Brief; dabei ließ sie ihre gelbe Ledertasche, enthaltend 8000 M., teils in russischem, teils in deutschem Gelde, einen Augenblick außer acht. Neben ihr machten zwei feingekleidete Männer sich an demselben Kaut zu schaffen, der eine rechts, der andre links. Als die Briefschreiberin fertig war, sah sie zu ihrem Schrecken, daß mit den beiden Herren ihre Tasche verschwunden war. Nach den bisherigen Ermittlungen muß man annehmen, daß die beiden Männer die Täter sind.

Durch Abwurf vom Bau verunglückt gestern vormittag um 11 Uhr der 46 Jahre alte Arbeiter Friedrich Roy aus der Dunderstraße Nr. 19 lebensgefährlich. Roy war auf einem Neubau in der Straße IV im vierten Stock beim Aufwinden von Balken beschäftigt. Als die Leiter des Flaschzugs sich verwickelte, beugte er sich hinaus, um sie wieder in Ordnung zu bringen. Hierbei verlor er das Gleichgewicht, stürzte kopfüber hinab und fiel auf einen unten liegenden Bretterhaufen. Der Verunglückte, der verheiratet und Vater von vier Kindern ist, zog sich eine schwere Quetschung des Brustkastens und Brüche des linken Oberarms und Unterschenkels zu. Er wurde mit einem Ländchen Rettungswagen in ein Krankenhaus gebracht.

Ein Straßensandal spielte sich vorgestern Nacht vor dem Hause Fischerstr. 3 ab. Der Polizeibericht meldet: In der Nacht zum Sonntag rotteten sich vor dem Hause an der Fischerstraße 3 etwa 20 Personen zusammen und warfen sämtliche straßenwärts gelegenen Fenster des Hauses mit Steinen ein. Einer von ihnen, der Schiffmeister Feindahl wurde durch einen Schutzmännchen festgenommen. Die andern hatten sich geflüchtet. Die Veranlassung zu dieser Ausschreitung ist noch nicht festgestellt, anscheinend aber ist sie auf mehrere in dem Hause wohnende Frauenzimmer zurückzuführen.

Straßenperrung. Gesperrt sind für Fuhrwerk und Reiter: Das Säulenvon der Perlebergerstraße bis zur Ringbahn, und die Jerusalemstraße zwischen der Leipziger- und der Hohensstraße vom 7. d. M. ab; der Schloßplatz an der Seite von der Brückstraße zur Stadtbahn vom 11. d. M. ab wegen Umpflasterung und die Ostseite der Schweinmörderstraße von der Südseite des Vinetaplatzes bis zur Demminer- und von dieser bis zur Kamlerstraße einschließlich der Kreuzdämme vom 13. d. M. ab.

Feuerbericht. Montagnachmittag entstand Oranienstraße 101 in einer Möbelfabrik durch Explosion einer Lampe ein kleines Schadenfeuer, das indes von der benachbarten Feuerwehre noch im Keime erstickt werden konnte. Kurz vorher wurde die Wehr nach Fennstraße 33 gerufen, wo die defekt gewordene Wasserleitung eine Ueberflutung herbeigeführt hatte. Quikowstraße 29 brannte in der vorhergehenden Nacht ein Posten Stroh. Möbel und Decken wurden Sonntagabend Landsbergerstraße 20 durch Feuer beschädigt. Wohnungsbrände waren Gartenstraße 3 und Blumenstraße 75 abzulösen.

Orgelkonzert. Frau Ellen Vogler-Broschvogel, Miss Claribel Platt aus Smerna, Herr Felix Federer, der Cellist Hr. Paul Treß und Hr. Rob. Schmießelmann wirkten mit ihrem Orgelchor des Musikdirektor Otto Diemel in der Marienstraße am Mittwoch, den 12. September, mittags 12 Uhr, und brachten Kompositionen von Bach, Händel, Bocherini, Mendelssohn, Brahms, Reinecke, Döfler, Gounod, Edert, Diemel u. zur Aufführung. Der Eintritt ist frei.

Die „**Neue freie Volksbühne**“ eröffnet ihr neues Spieljahr am Sonntag, den 23. September, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Thalia-Theater mit Strindbergs „Vater“. Die Titelrolle hat Herr Emanuel Reicher und die andern Hauptrollen sind in derselben Weise besetzt, wie in Hamburg, wo das Reichsliche Ensemble-Gesellschaft gerade mit dem „Vater“ bemerkenswerte Erfolge erzielte. Die Regie liegt in den Händen des Ober-Regisseurs Herrn Friedr. Moeg.

Aus den Nachbarorten.

Johannisthal. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung teilte zunächst der Gemeindevorsteher mit, daß die Genehmigung zur Aufnahme einer Anlage zu Schulbauten und Gemeindegewerken erfolgen würde. Der Ingenieur Herr Bruch erklärte nunmehr ein Kanalisationsprojekt für den Ort. Die Kosten sollen sich auf 150 000 M. belaufen, wovon 100 000 M. durch die Wehrer aufzubringen sind. Der Baron Trübschler erklärte, das Terrain zur Anlage einer Klärfabrik zu mäßigem Preise herzugeben zu wollen, ebenso 2 Morgen Land, auf denen das geklärte Wasser bis zur Fertigstellung des Kanals dem Grundwasser wieder zugeführt werden soll. In der Diskussion über die Frage zeigte sich so recht, welches Interesse die Vertreter vom Weßig an der Entwicklung der Gemeinde befanden. Herr Schneidt versuchte energisch zu verhindern, daß die Angelegenheit, welche für die weitere Entwicklung unsres Orts von dringender Notwendigkeit ist, noch verhandelt werde. Er und auch Herr Frommelt erklärten, die Sache hätte noch Zeit, bis der Kanal fertig sei. Dem Herrn wurde indes von untrer und auch anderer Seite erwidert, daß damit nur eine Verschleppung der Sache herbeigeführt wird. Aus verschiedenen Aeußerungen ließ sich feststellen, daß man dem Baron v. Trübschler als größtem Grundbesitzer im Orte die durch eine derartige Anlage herbeigeführten Vorteile nicht gönnte. Die Angelegenheit wurde schließlich trotz des Einspruchs des Herrn Schneidts einer Kommission überwiesen. Nach Erledigung einer Steuerangelegenheit teilte der Gemeinderat noch mit, der Landrat habe das Protokollbuch der Gemeindevorstellung eingefordert, da der „Vorwärts“ geschrieben habe, es seien Änderungen darin vorgenommen worden. Die Einforderung dürfte indes auf eine Beschwerde an den Landrat wegen der Weigerung des Gemeindevorstandes, zu den schriftlichen Arbeiten eine Beihilfe zu leisten, zurückzuführen sein.

In der Gemeindevorstellung zu Steglitz hatte unser Parteigenosse, Gemeindevorsteher Klapp, den Antrag eingebracht, den Gemeindevorstand zu beauftragen, im Anschluß an die Regelung der Gehalts- und Pensions-Verhältnisse der Gemeinde-Beamten eine Vorlage zur Errichtung einer Pensions-Witwen- und Waisen-versicherung für die im Gemeindevorstand beschäftigten ständigen Feuerwehrleute, Kanalisations- und Straßenreinigungsarbeiter, sowie eine Vorlage zur Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen der Gemeinde-Arbeiter auszuarbeiten und vorzulegen.

Unser Genosse begründete eingehend die Zweckmäßigkeit dieses Antrags, der — selbstverständlich, möchten wir sagen — von der für derartige Dinge wenig erbauten Gemeindevorstellung mit allen gegen fünf Stimmen abgelehnt wurde.

Der Zimmerer Otto Wossak aus Köpenick ist am Sonntagabend bei Oberdorsdorf in Süddahmer beim Edelweissuchen abgestürzt. Er wurde tot aufgefunden.

Ueber 140 Personen sind durch den Genuß von schlechtem Kuhfleisch in den Dörfern Bohnsdorf und Grünau bei Berlin erkrankt. Eine dem Bauerngutbesitzer Lamert in Bohnsdorf gehörige Kuh, die an Mastdarmerweiterung und Milchsieber erkrankt war und nachgeschlachtet wurde, hatte, wie die „Allgemeine Fleisch-Zeitung“ meldet, der Tierarzt Nibel in Köpenick, der auch das Tier behandelt hat, freigegeben unter der Bedingung, daß das Fleisch nur in gesicktem Zustande genossen werden dürfe. Lamert verkaufte die Kuh zum Preise von 60 M. an den Fleischermeister Schüler in Bohnsdorf, von welchem Fleischermeister Schülte in Grünau, Köpnickstraße, ein Viertel erwarb und davon etwa 20 Pfund zu Schabefleisch verarbeitete. In Bohnsdorf sind gegen 100, in Grünau gegen 40 Personen, die von dem Fleisch genossen haben, erkrankt. Die Krankheitserscheinungen bestehen in Fieber, Erbrechen, kalten Füssen u. dgl. Der Verlauf der Krankheit schließt nach dem Urteil des behandelnden Arztes Lebensgefahr für die Erkrankten aus. Das noch vorhandene Fleisch ist beschlagnahmt und die Untersuchung eingeleitet worden.

Die am Müggelsee gefundene weibliche Leiche ist jetzt als die der 23jährigen Buchhalterin Marie P a a h aus Berlin festgestellt worden. Obgleich aller Wahrscheinlichkeit ein Selbstmord oder Unfall beim Baden vorliegt, sind doch die Nachforschungen über die Todesursache noch nicht eingestellt worden.

Wegen Unterschlagung im Amt wurde der beim Postamt Nixdorf beschäftigte 31jährige Hilfsbeisteller, früherer Versicherungs-Inspektor Max Müller in Haft genommen. Er hatte einen Brief, der für eine in der Verlauerstraße wohnende Frau K. bestimmt war, unterschlagen, ihn später geöffnet und seiner Einlage in Höhe von vierzig Mark beraubt. Hierauf schloß er das Couvert wieder sorgfältig, ersetzte den beschädigten Ankunftsstempel durch einen neuen und handigte nunmehr den Brief der Adressatin ein. Der Verhaftete wurde dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt; man glaubt, daß er sich noch mehrere derartige Verfehlungen hat zu Schulden kommen lassen.

Gerichts-Zeitung.

Wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften verhandelte gestern die Ferien-Strassammer des Landgerichts I gegen den Buchhändler Moritz Pilienthal. Derselbe erhielt eines Tags im Auftrage des Polizeipräsidenten durch einen Schutzmännchen die Anweisung, aus seinem Schaufenster ein französisches Buch, welches mit seinem Titelbilde Anstoß erzeuge, zu beseitigen. Um sicher zu gehen, fragte er bei dem Beamten an, ob die Auslegung eines andern französischen, pilant illustrierten Werks mit dem Titel: „La chemise à travers les âges“ (Die Entwicklungsgeschichte des Hemds) erlaubt oder verboten sei. Der Kriminalschutzmännchen nahm das Werk mit sich und brachte es mit dem Bemerkten zurück, daß die Behörden es weder verbieten, noch erlauben wolle, sondern es ganz seinem Ermessen überlassen müsse. Das Werk wurde hierauf im Schaufenster ausgestellt, später durch einen Schutzmännchen gekauft und hat Anlaß zu der Anklage gegeben. Der Angeklagte bestritt durch den Mund seines Verteidigers unter Berufung auf ein kammergerichtliches Erkenntnis, daß in einem solchen Ankauf durch einen Beauftragten der Polizei eine „Verbreitung“ zu erblicken sei und bestritt ferner, von dem Inhalte des Buchs Kenntnis gehabt zu haben. Er habe seine Umhandlung nicht bei dem Bahnhof Friedrichstraße und deshalb auf die Bedürfnisse des internationalen Reisepublikums Rücksicht zu nehmen. Er lege die französischen Werke so aus, wie sie ihm durch die französischen Verlagsanstalten zugestellt werden. Er bestritt, daß der Inhalt des qu. Werks ein unzüchtiger sei. Es handle sich um eine von geschichtlichen Quellen ausgehende kulturhistorische Studie über das Hemde, die in leichter französischer Manier geschrieben sei. Zum Beweise dessen beantragte er die Verlesung des ganzen Werks auf Grund einer von einem vereideten Dolmetscher anzufertigenden Uebersetzung. Auch der Gerichtshof hielt dies für notwendig und beschloß, einen Dolmetscher mit der Uebersetzung zu beauftragen.

Ein vernünftiges Urteil. Im Juni dieses Jahres war in Viegny ein Maurerstreik ausgebrochen. Natürlich suchten nun die Streikenden die Weiterarbeitenden in ihr Lager zu ziehen, sie suchten deshalb die Arbeitsplätze der Weiterarbeitenden auf. Die Maurer Muchalla und Böhm gingen nach einem Bau, und um nicht bei der Arbeit zu stören, warteten sie die Frühstückspause ab. Während dieser Pause ging Muchalla in die Baubude und Böhm wartete draußen. Beide wurden deshalb wegen Hausfriedensbruchs angeklagt. Das Schöffengericht in Viegny sprach beide Angeklagte frei. In dem Urteil heißt es, daß der § 152 der Gewerbe-Ordnung den Arbeitern das Koalitionsrecht gewährleistet. In Ausübung dieses Rechts hätten die Angeklagten ihre arbeitenden Kollegen nur mit den bestehenden Verhältnissen bekannt machen wollen, und so lange hierbei keine Verstöße gegen § 153 der Gewerbe-Ordnung erfolgen, dürfe den Arbeitern dieses Recht nicht verkümmert werden. Deshalb sei auch das Eindringen in die Baubude kein widerrechtliches gewesen.

Deutsche Richter. Der verorbene Zimmermann Gellert in Kolbitz wünschte vor seinem Tode, bei seinem Ableben einen Kranz mit roter Schleife zu bekommen. Da aber dem Sarge der dortige Pfarrer und der Landwehrverein folgten, legten die Maurer, ungefähr 30 Personen, um Unannehmlichkeiten und Reibereien zu vermeiden, den gewünschten Kranz erst später nieder, nachdem sich die Patrioten vom Friedhofe entfernt hatten. Hierdurch sollen sie sich eines öffentlichen Aufzuges schuldig gemacht haben. Vierundzwanzig Personen erhielten einen Strafbefehl wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz in Höhe von je 5 M., der Maurer P. einen solchen von 15 M. Sämtliche Maurer beantragten richterliche Entscheidung, worauf sich das Schöffengericht in Wolmirstedt mit der Angelegenheit zu beschäftigen hatte. Das Gericht erhöhte für alle 24 Mann die Strafe um 5 M. und ermäßigte sie nur für P. um 5 M. Die Verurteilung erfolgte, obwohl die Zeugen, Gendarm Schramm sowohl als der Amtsbienner Jbert, beide aus Kolbitz, nicht mit Bestimmtheit behaupten konnten, daß sämtliche Angeklagte mitbeteiligt waren. Das Schöffengericht hat auf eine höhere Strafe erkannt, weil die Maurer viel Geld verdienen, da sie sich große Kränze kaufen könnten. Das Strafmandat des P. wurde auf 10 M. ermäßigt, da ihm nicht nachgewiesen werden konnte, daß er die Führerschaft übernommen hatte.

Diese Begründung verdient zur weiteren Kennzeichnung der deutschen Rechtsprechung sorgfältig registriert zu werden. Sie ist von hohem agitatorischen Wert. Die vielen Fabrikarbeiter, welche wegen Uebertretung der Arbeiterschutz-Gesetze angeklagt waren und meistens mit einer ganz geringfügigen Geldstrafe davontamen, verdienen bekanntlich auch durchweg sehr viel Geld, unendlich viel mehr als ein Maurer, der von seinem sauer erarbeiteten Lohn ein paar Groschen zu einem Zeichen der Pietät hergibt. Wie hoch müßten die gemeingefährlichen Vergehen solcher Unternehmern nach der Logik des Wolmirstedter Schöffengerichts-Urteils bestraft werden?

Die Freisprechung des Abdeckers Israeliti im Koniger Prozeß erfolgte unter folgender Begründung: Der Gerichtshof nimmt an, daß Winter einer Gewaltthat zum Opfer gefallen ist, hält jedoch den Modus der Tötung nicht für festgestellt. Nach Ansicht des Gerichtshofs liegt ein Schicksal nicht vor. Als erwiesen ist anzunehmen, daß Zeuge Fiedler den Angeklagten wie ausgesagt unmittelbar am Landgericht gesehen hat; es ist aber nicht nachgewiesen, ob Israeliti in der Richtung zur Hundställe weitergegangen ist, ebenso wenig, was in dem von Fiedler gesehenen Saal euthalten war. Andre Belastungsmomente liegen nicht vor, und deshalb muß auf Freispruch erkannt werden. Die Kosten werden der Staatskasse auferlegt und die Untersuchungsakten aufgehoben.

Vermishtes.

Eisenbahn-Unglück. Die Königl. Eisenbahn-Direktion teilt mit: Der Schnellzug 141 — Paris—Frankfurt a. M. — fuhr Sonntagmorgen 8 1/2 Uhr bei Einfahrt in Bahnhof Wittenfeld-Kenbrücke auf eine in demselben Geleise haltende Rangiermaschine. Führer und Heizer der Rangiermaschine wurden erheblich verletzt. Beschädigung an Material ist unbedeutend. Der Schnellzug erlitt 15 Minuten, Zug 601 der Zweigbahn nach Wittenfeld eine Stunde Verspätung. Sonstige Betriebsstörungen sind nicht eingetreten. Die Geleise wurden nicht beschädigt, es herrschte zur Zeit des Unfalls ziemlich starker Nebel. Als Ursache des Unfalls ist wahrscheinlich in erster Linie die Freigabe des Einfahrtssignals durch einen Unbefugten anzusehen.

Die Pest in Glasgow. Dem Montag ausgegebenen Bericht der Gesundheitsbehörde zufolge ist wieder eine an der Pest erkrankte Person in das Hospital eingeliefert und ein neuer verdächtiger Fall zur Kenntnis gebracht worden. Im ganzen befinden sich gegenwärtig 18 Pestkranke im Hospital und 112 Personen unter ärztlicher Beobachtung. — Auch am Sonntag ist noch ein pestverdächtiger Fall vorgekommen; die betreffende Person wurde unter Beobachtung gestellt. Die zur Aufnahme derartiger Erkrankter bestimmten Häuser sind beide voll besetzt; sonst würden noch mehr Personen dorthin gebracht worden sein.

Verhaftete Gendarmen. Aus Paris wird berichtet: Im Departement Finistere wurde auf Befehl des Kommandanten der Gendarmen-Brigade eine ganze Gendarmen-Abteilung, bestehend aus 1 Wachtmeister und 4 Gendarmen, verhaftet. Die Ursache dieser sensationellen Verhaftung ist noch nicht bekannt.

Ein gewaltiger Orkan hat die Küsten von Louisiana und Texas am Sonntag verheert und bis hundert Meilen landeinwärts fürchterlichen Schaden angerichtet. Im Hafen von Galveston sind viele Schiffe gescheitert. Die „World“ veröffentlicht ein Telegramm des Gouverneurs von Texas, in dem er mitteilt, er habe Nachrichten erhalten, denen zufolge bei dem gefirgten Orkan in Galveston etwa 3000 Menschenleben verloren gegangen seien. Der angerichtete Sachschaden sei gewaltig.

Houston (Texas), 10. September. Ueber die Verheerungen, welche der Orkan in Galveston angerichtet hat, berichtet ein Augenzeuge weiter, 4000 Häuser, in der Hauptsache Wohnhäuser, seien in Trümmer gelegt; alle Speicher längs des Ufers und die Schuppen auf den Werften seien zerstört und die meisten kleinen Segelschiffe im Hafen gescheitert. — Die Stadt Alvin, etwa 200 Meilen nördlich von Galveston, ist durch das Unwetter völlig in Trümmer gelegt. Viele Personen sind getötet worden.

Nordpol-Expedition. Der Kopenhagener „Nationaltidende“ zufolge hat ein Mitglied der schwedischen Nordpol-Expedition des Forschungsreisenden Kolthoff mitgeteilt, daß die Expedition im östlichen Stationshaus auf der Insel Jan Mayen eine Postbox gefunden hat mit der Mitteilung, daß die dänische Andrup-Expedition nach Ostgrönland die Insel besuchte. Die Expedition stellte ferner fest, daß Andrup auf der Walroisinsel bei der Sabine-Insel eine Mitteilung für Everdrups Expedition hinterlassen habe. Das Blatt folgert, daß Andrup glücklich die Ostküste von Grönland auf ungefähr 74 1/2 Grad nördlicher Breite erreicht habe.

Antliche Parteipolitik auf einem — Briefumschlag. Ein Buchhändler in Nürnberg gab vor einigen Tagen einen an den Socialdemokratischen Verein in Wesel adressierten Brief auf die Post. Der Brief kam als unbestellbar an den Absender zurück; auf dem Couvert fand sich folgender Vermerk: „Hier in Wesel zum Glück noch nicht vorhanden. Postausgabe.“ Der dann folgende Name des Beamten, der sich diesen geschmacklosen Uebergriff gestattete, ist nicht deutlich zu erkennen.

Marktpreise von Berlin am 8. September 1900
nach Ermittlungen des lgl. Polizeipräsidenten.

| Ware | Preis | Ware | Preis | Ware | Preis |
|---------------------|-------|-------|---------------------------|-------|-------|
| Wetzel, gut D. Str. | 15,50 | 15,48 | Rartoffeln, neue, D. Str. | 6,— | 4,— |
| „ mittel | 15,46 | 15,44 | „ | 1,60 | 1,20 |
| „ gering | 15,42 | 15,40 | „ | 1,20 | 1,— |
| Woggen, gut | 14,90 | 14,82 | Schweinefleisch | 1,60 | 1,10 |
| „ mittel | 14,74 | 14,66 | „ | 1,60 | 1,— |
| „ gering | 14,58 | 14,50 | Dammelfleisch | 1,60 | 1,20 |
| Weser, gut | 15,40 | 14,90 | Butter | 2,80 | 2,20 |
| „ mittel | 14,80 | 14,40 | „ | 4,— | 2,60 |
| „ gering | 14,30 | 13,90 | „ | 2,— | 1,20 |
| Waser, gut | 16,10 | 15,20 | Kale | 2,60 | 1,40 |
| „ mittel | 15,10 | 14,20 | Jambur | 2,60 | 1,20 |
| „ gering | 14,10 | 13,20 | „ | 2,— | 1,20 |
| Nichtstrod | 6,82 | 5,82 | „ | 1,80 | 0,80 |
| „ | 7,10 | 5,— | „ | 2,50 | 1,20 |
| „ | 40,— | 25,— | „ | 1,40 | 0,80 |
| „ | 45,— | 25,— | „ | 20,00 | 2,50 |
| „ | 70,— | 30,— | „ | „ | „ |

+) ab Bahn.
++) ab Bahn und ab Bahn.
*) frei Wagen und ab Bahn.

Produktionsmarkt vom 10. September. Der Getreideverkehr verkehrte in seiner bisherigen Geschäftslage. Am Frühmarkt zeigte sich, wie gewöhnlich am Montag, einige Kaufkraft, namentlich für solort lieferbaren Roggen, für den die hiesigen Mühlen Roggen waren. Auch für die Provinz soll unternehmig befindlicher Roggen wie Weizen verkauft worden sein. Die Preise waren für beide Getreidearten eine Kleinigkeit höher. Auch im Mittagverkehr war die Tendenz gut behauptet, doch bewegte sich das Geschäft in den beiden ersten Tagen. Aus Sachsen sollen einige Kaufanträge in Roggen für spätere Lieferungen vorgelegen haben. Westfalen wirtte ferner für diese Getreideart, daß aus Südrussland die Kaufangebote nicht nur fast gänzlich aufgehört haben, sondern daß hiesige Importfirmen Aufträge auf südrußischen Roggen zurückgehandelt haben sollen. Aus Nordrußland, das über größere Quantitäten von Getreide für den Export verfügen soll, ist angeblich das Angebot recht zurückhaltend geworden. In der zweiten Stunde ging man verschiedentlich mit Dedungen vor. Für Weizen stimulirte feste Tendenzberichte aus Nordamerika, sowie einige Kaufkraft für spätere Sicht. Weizen etwa 1/2 M., Roggen in der zweiten Stunde etwa 1 M. höher. Hafer sehr still, aber behauptet, ebenso Mais.
Spiritus unverändert. Der loco 51 M.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 7—9 Uhr abends statt.

G. S. 26. Welchen Sie sich in der Zahlstelle Veteranenstraße Nr. 13. Cigarettenhandlung von Meyer.

P. 100. Das ist unmöglich mit Sicherheit zu sagen, da der Passagier nicht nur auf dem Schiffsdeck, sondern auch auf dem Deck der Bootschiffen Garten, sondern auch im Inneren der Bootschiffe anschießen kann. Das übrige erfahren Sie am besten im Auskunftsbureau auf dem Schiffsdeck.

W. S. Dresdenerstraße. Wir geben Ihnen durchaus recht; es ist dafür getrotzt, daß eine derartige Ungehörigkeit nicht wieder vorkomme.

Grün 75. Sie können durch Hilfe des Vormundschaffensgerichtes und der Polizei die Herausgabe des Kunds erwirken. — **G. C. 100.** 1. Als Adresse genügt: An den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg zu Potsdam. 2. Etwa 4 bis 6 Wochen. 3. Die Adressen der Krankenkassen finden Sie im zweiten Teil des Adressbuchs. Es ist nicht ersichtlich, welche Krankenkasse (Orts- oder freie Kasse) Sie meinen.

M. 49. Der Vertrag muß gerichtlich oder notariell beurkundet und dann die Genossenschaft zum Handelsregister angemeldet werden.

L. S. 28. Der Arbeitgeber braucht erst Sonnabend zu zahlen. — **Krebe.** Wenn Sie gegen den Bescheid des Vorstands der Genossenschaft schon bereits Berufung eingelegt haben, ist Weiteres vorläufig unnötig. Haben Sie die Berufung noch nicht eingelegt, so holen Sie das sofort nach. Die Berufung ist, wie auch in dem Ihnen zugegangenen Bescheid stehen wird, bei dem Vorsitzenden des Schiedsgerichts einzulegen.

Bagel. Wenn Sie mit Ihrer Frau zum Amtsgericht I (Neue Friedrichstraße) oder zu irgend einem Notar. — **G. W., Charlottenburg.** Nein.

M. Hensburg. Wenn aus dem dortigen Statut nicht das Gegenteil erhellt, so sind die Berechtigten nicht wahlberechtigt. — **Weihenste.** Zur Zahlung der Kosten für das Stiefkind ist der Stiefvater verpflichtet, nicht verpflichtet. Die diesbezüglichen Anhaltspunkte gelten deshalb seit dem 1. Januar 1900 nicht als für ihn veräußerte Armenunterstützung.

G. S. Eine strafrechtliche und zivilrechtliche Verfolgung ist zulässig. Dieselbe kann jedoch nur von einer Person (z. B. Vorstehenden), nicht von dem nicht klageberechtigten Kartell betrieben werden. Eine Anmeldung des K. ist erforderlich, sobald das K. im Sinne des § 2 des Vereinsgesetzes eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezweckt. — **H. S.** Sind Sie älter als 21 Jahre, so könnte der Wahlmündigkeitserwerb gegen Sie mit Erfolg auf Zahlung klagen, sonst nicht. — **10 000.** Das ist sehr wahrscheinlich.

Witterungsüberblick vom 10. September 1900, morgens 8 Uhr.

| Stationen | Barometer stand mm | Windrichtung | Wolkenhülle | Wetter | Temp. in C. 0° G. = 32° F. | Stationen | Barometer stand mm | Windrichtung | Wolkenhülle | Wetter | Temp. in C. 0° G. = 32° F. |
|------------|--------------------|--------------|-------------|----------|----------------------------|------------|--------------------|--------------|-------------|---------|----------------------------|
| Emmende | 762 | SW | — | bedekt | 13 | Opasanda | 758 | SW | — | SW bed. | 6 |
| Hamburg | 764 | SW | 2 | bed. | 10 | Petersburg | — | — | — | — | — |
| Berlin | 763 | SW | 2 | wolkenl. | 13 | Kort | 768 | W | — | SW bed. | 17 |
| Frankf./M. | 765 | SW | 2 | heiter | 11 | Karlsruhe | 762 | SW | 3 | bedekt | 13 |
| München | 766 | SW | 2 | wolfl. | 13 | Paris | 766 | SW | 1 | bedekt | 13 |
| Wien | 763 | SW | — | Nebel | 11 | — | — | — | — | — | — |

Wetter-Prognose für Dienstag, den 11. September 1900.
Mild und zeitweise heiter, vielfach wollig mit etwas Regen und Schauern westlichen Winden.

Berliner Wetterbureau.